

# Martha und die Eisherren

10. Juli 2009

„Ja, geh nur, ich pass schon auf.“ sagt Herguth und springt auf das Bett. Martha macht sich auf den Weg in die Küche. Als sie dort ankommt, ist die Küche leer. „Trude, Trude, wo bist du?“ Aber Trude meldet sich nicht. „Vielleicht ist sie ja bei Fritz.“ murmelt Martha. Als sie bei Fritz angekommen ist, findet sie Trude dort auch nicht. Aber Fritz ist ganz aufgeregt. „Ah, da bist du ja Martha. Schau mal hier, was mit den Pflanzen passiert ist. Gestern Abend begannen sie ganz plötzlich zu blühen. Es ist wirklich seltsam.“ Staunend sieht Martha, dass die Pflanzen alle gewachsen sind und schöne grüne Blätter haben. Eine hat sogar eine Blüte und Martha bekommt grosse Augen „Da ist sie ja, die Eisglocke!“

„Was ist das? Von solch einer Pflanze habe ich noch nie etwas gehört.“ Fritz nimmt den Topf in die Hand und schaut sich die Blüte ganz genau an. Es ist ein kleines Glöckchen und ganz durchsichtig und wenn Fritz den Topf bewegt, klingt es ganz fein und leise. Es hört sich sehr schön an. „Fritz, ich brauche diese Pflanze. Sie kann mir helfen, dass die Eisherren hier aus dem Haus verschwinden.“

„Ja wer sind den diese Eisherren? Gehört Samiel dazu?“ fragt Fritz ein wenig ängstlich. „Ach Fritz, ich weiss nicht ob Samiel dazu gehört. Ich weiss nur ganz sicher, dass Herr und Frau Hockebier Eisherren sind und dass die mich böse machen wollen. Gibst du mir jetzt bitte die Pflanze? Ach und weisst du wo Trude ist? Als ich kam, war sie nicht in der Küche.“ Fritz reicht Martha den Topf mit der Eisglocke und sagt „Natürlich bekommst du die Pflanze von mir. Ich habe ja noch mehr hier stehen. Und Trude, da brauchst du dir keine Sorgen machen. Die ist im Vorratskeller beim Salat und räumt dort auf.“ Martha lächelt „Da fällt mir aber ein Stein vom Herzen. Ich dachte schon sie wäre auch entführt worden. Nun muss ich aber gehen. Ich besuche dich und Trude morgen wieder.“

Schnell läuft sie zurück zu ihrem Zimmer. Trotz der Eisglocke ist Martha vorsichtig und schaut sich um. Als sie in ihrem Zimmer angekommen ist, stellt sie die Eisglocke auf ihren Schreibtisch. Herguth sitzt noch auf dem Bett und beobachtet Martha zwei. Er schaut Martha an und sagt „Jetzt wird es aber Zeit. Martha zwei muss wieder in ihr Bild, sonst wächst sie und dann

kann sie nicht mehr zurück, weil sie nicht mehr in das Bild passt. Gib mir doch bitte mal das Foto.“

Martha nimmt das Fotoalbum und geht damit zu Herguth. Der berührt mit dem Finger seiner rechten Hand das Foto, in dem das Bild von Martha fehlt und mit dem Zeigefinger der anderen Hand berührt er Martha zwei. Die Gestalt auf dem Bett beginnt zu schrumpfen und durchsichtig zu werden. Bald ist sie von dem Bett verschwunden und wird auf dem Foto wieder sichtbar. Herguth springt vom Bett „So, das hätten wir geschafft. Aber was hast du denn da mitgebracht?“

„Ich habe eine Eisglocke gefunden. Stell dir vor die standen als ganz vertrocknete Pflanzen unten im Küchekeller.“ Herguth hopst auf den Schreibtisch und schaut sich die Blüte an „Da haben wir aber Glück gehabt, dass die Hockbiers oder Ricke die Pflanzen nicht gefunden haben. Die hätten sie bestimmt vernichtet. Aber sie ist ja wirklich wunderschön.“ Martha wackelt ein wenig am Topf der Pflanze und wieder klingelt die Blüte fein und leise. „Oh da fällt mir ein, wir müssen Ricke ja noch auf den Dachboden bringen. Ich gehe zu Lolle und hole Ricke ab. Bleib du bitte hier. Vielleicht kommt ja Frau Hockebier noch und dann kannst du mir hinterher sagen was sie hier gemacht hat.“

„Ich geh dann in meinen Sessel und passe auf. Du sei bitte vorsichtig. Ich glaube es wird immer gefährlicher.“ Herguth wedelt mit seinen langen Armen aufgeregt in der Luft herum. Martha steht schon an der Tür, dreht sich noch einmal um und sagt „Wenn wir Glück haben, dann ist dieser ganze Spuk morgen vorbei.“ Vorsichtig schaut Martha auf den Gang hinaus, doch der ist leer. Schnell schleicht sie zu Lolles Zimmer und geht hinein. Dort ist nur Ricke. „Hallo Ricke, wie geht es dir denn?“

„Mir geht es eigentlich ganz gut. Nur Hunger habe ich.“ Martha nickt „Lolle oder ich werden dir nachher etwas zu essen bringen.“

„Aber bitte kein Eis. Mir wird schon schlecht, wenn ich nur an Eis denke.“ Ricke schüttelt sich. „Nein, kein Eis, versprochen. Trude macht dir bestimmt etwas leckeres. So und nun komm, wir müssen gehen.“ Martha nimmt Ricke bei der Hand und verlässt mit ihr Lolles Zimmer. Auf dem Flur ist es still. Fast scheint es so, als ob niemand im Hause ist. Martha und Ricke steigen die enge Wendeltreppe am Ende des Ganges hinauf. „Hier war ich ja noch nie.“ flüstert Ricke. „Warte nur, es wird noch spannender.“ sagt Martha Bald sind sie im Turmzimmer angekommen und Martha zieht, wie sie es bei Lolle gesehen hat, an dem Hirschgeweih. Knarrend und quietschend öffnet sich die Geheimtür. Ricke staunt.

Martha drängt Ricke. „Wir haben nicht viel Zeit. Komm Ricke.“ Als die Beiden auf dem Dachboden angekommen sind, sagt Martha „So, hier musst du nun bleiben. Es ist nicht sehr gemütlich hier und auch ziemlich staubig. Aber es dauert bestimmt nicht lange. Der Eisfürst hat Herrn Hockebier noch 24 Stunden gegeben mich zu einer Eisherrin zu machen und davon sind jetzt

schon mehr als drei Stunden um. Ich muss jetzt wieder gehen. Nachher bringen wir dir etwas zu essen.“

Ricke schaut sich um. „Ja, es ist schon nicht so schlimm hier. Es gibt eine Menge Sachen, die ich mir anschauen kann. Langweilig wird mir bestimmt nicht. Geh nur. Ich warte auf dich.“

Martha läuft zurück in ihr Zimmer und findet dort Lolle. Etwas ausser Atem berichtet Martha, dass sie gerade Ricke auf den Dachboden gebracht hat. Lolle nickt nur „Martha, du musst hier weg. Ich habe gerade den Hockebiers das Essen gebracht. Da hat Frau Hockebier mir gesagt, dass sie dir das Essen selber bringen will. Ich brauchte mich nicht darum zu kümmern. Dann sagte sie noch, dir würde es nicht gut gehen. Deswegen will sie sich selbst um dich kümmern.“ Martha überlegt. „Lolle, was würde geschehen, wenn Frau Hockebier verschwindet?“

„Wie meinst du das? Verschwindet?“ fragt Lolle verblüfft „Wie soll das denn gehen?“

„Ich habe doch jetzt die Eisglocke, die soll doch Eisherren vernichten. Würde es Herrn Hockebier schon heute Abend auffallen, wenn Frau Hockebier nicht mehr da ist?“ Lolle bekommt wieder einmal einen ganz roten Kopf vor Aufregung „Du willst Frau Hockebier einfach verschwinden lassen?“ Martha nickt eifrig „Ja, doch. Würde es auffallen, wenn sie weg ist?“ Lolle überlegt kurz „Ich glaube nicht. Meistens geht Herr Hockebier nach dem Abendessen in sein Büro und Frau Hockebier geht in ihr Zimmer. Ich glaube sie kommt nur noch einmal heraus, um dir gute Nacht zu sagen. Herrn Hockebier würde es heute bestimmt nicht mehr auffallen, dass seine Frau verschwunden ist. Erst morgen früh, wenn sie nicht frühstückt.“ Martha ist jetzt ganz zappelig „Bis dahin fällt uns bestimmt noch etwas ein. Wann wollte Frau Hockebier denn kommen?“

„Ich we.....“ Lolle kann den Satz nicht mehr beenden, denn Herguth springt mit einem Satz aus dem Schrank und ruft „Achtung, sie kommt!“ Lolle rennt sofort in das Badezimmer. Martha greift nach der Eisglocke und setzt sich auf das Bett, so dass sie die Tür sehen kann und verbirgt die Pflanze hinter ihrem Rücken. Kaum sitzt Martha, da betritt Frau Hockebier mit einem Tablett, auf dem eine Schüssel steht, auch schon das Zimmer. Entsetzt schaut sie Martha an. „Du liegst nicht im Bett?“